

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 19

Artikel: Der IV. Erziehungstag in Neuenburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueberall, wo Menschen an der Arbeit sind, trägt diese Arbeit menschlichen Charakter, auch in den Amtsstuben, in den Gerichtssälen, in den Verwaltungen, und eine Umfrage, *welche von diesen Stellen* einem am meisten Leiden verursacht habe, wäre vielleicht ebenso berechtigt.

Wir haben gesucht, da und dort ein wenig die Stimmung zu erfahren, welche das Buch ausgelöst hat, und wir möchten nun, eher den positiv-aufbauenden Weg einschlagend, Beispiele bringen, welche erzählen von guten Erinnerungen — von *Sonne über der Schule*.

Eine Frau schreibt: Noch immer, wo ich dieses wehleidige Hängen an negativen Erinnerungen aus der Schulzeit antraf, war es mir in der Seele zuwider, als Symptom einer unproduktiven Einstellung zum Leben.

Immer waren es langweilige, innerlich leere Menschen, die dergleichen vorbrachten, Wichtigtuere, und es kam mir jeweils vor, als suchten sie nur unbewusst in diesem «jugendvergiftenden Unrecht», das ihnen geschah, ein verantwortliches Moment, worauf sie ihre eigene Sterilität, ihr eingeborenes Unbefriedigtsein projizieren könnten. Und was für lächerliche Bagatellen waren es meist, die sie vorbrachten — ein bisschen Prügel, und dies jetzt in einer Zeit, da die Prügelstrafe längst abgeschafft ist, wo man also offene Türen einrennt — ein wenig Bevorzugung, als ob neidische Menschen sich nicht ihr ganzes Leben lang hintangesetzt fühlten. Und als ob man nicht in sich die Kraft finden müsste, um stillschweigend die Zurücksetzung durch Mitmenschen zu ertragen, die auch unsere Eigenart ertragen müssen. Und ist es nicht schlimm, wenn einem Menschen aus der ersten Jugendzeit, wo alle schöpferischen Seelenkräfte so in Blüte und in Ueberschwang ihres steigenden Saftes stehen sollten, dergleichen Dinge überhaupt bewusst werden und ein ganzes Leben lang haften bleiben? Ja, das ist wirklich, um alle Hoffnung zu verlieren — nicht über die Schule, sondern über die geschwächte Vitalität der Menschen, in denen schon als Kinder der Schaden des Kritizismus und einer auf sich selbst bezogenen Bewusstheit so zersetzend wirkt.

Gottlob sind sie in der Minderzahl, und die Menschen, die an diese Zeit des Werdens immer mit einer frommen Andacht zurückdenken, so überwiegend. Nur dass sie darüber nicht so viel Lärm schlagen wie die andern. Was wüssten sie gross davon zu melden von diesem glücklichen Zustand des Wachsens und Gedeihens — ist es doch ein Gesetz, dass das Böse viel eher eine scharf umrissene Gestalt annimmt als das Gute, das unsichtbar wirkt; an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Von Gott machen wir uns kein Bildnis noch irgendein Gleichnis, hingegen den «Bösen» haben wir deutlich mit Hörnern, Pferdefuss und andern Attributen ausgestattet. — So weit eine Frau, welche die Schule vor etwa 24 Jahren verlassen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Der IV. Erziehungstag in Neuenburg.

Die vierte Tagung für Erziehung in Neuenburg wurde dem Rechte des Kindes auf Erziehung gewidmet. Sie wurde vom Bund schweizerischer Frauenvereine (Kommission für nationale Erziehung) von der Stiftung Pro Juventute und von der Pädagogischen Gesellschaft der welschen Schweiz (Sektion Neuenburg) organisiert. Die Tagung war von weitreichendem Erfolg begleitet, und noch nie war die Beteiligung so zahlreich gewesen. *Das Recht des Kindes*

auf *Erziehung* bedingt die erzieherische Pflicht der Eltern und der Erzieher auf allen Gebieten des Lehramts und auch jene der Behörden.

Die *juristische Seite* der Frage wurde durch Frau Wagner-Beck, Dr. jur., Leiterin der sozialen Schule in Genf, behandelt, da sie sich täglich mit der Lösung praktischer Fragen des Kinder- und Jugendschutzes und der Bildung junger Heimpflegerinnen beschäftigen muss. Sie entwarf ein klares Bild unserer eidgenössischen Gesetze, soweit sie die Rechte des Kindes und die Pflichten der Eltern berühren. Dann zeigte die Referentin die Notwendigkeit offizieller Massnahmen gegenüber den schlechten und gefährlichen Wirkungen falscher häuslicher Erziehung. Aus dem Vortrag ergab sich die Notwendigkeit, dass einzelne kantonale Gesetze und vorbildliche sozial-hygienische Massnahmen des Auslandes zugunsten der Jugend *allgemeine* Anwendung finden würden. Der erste Schritt aber ist die praktische Durchführung unserer *eigenen* Gesetze. Auch auf *diesem* Gebiete sind wir Frauen wegen des Ausschlusses vom Stimmrecht stark gehemmt, uns der Mitarbeit mit Kopf und Herz erfolgreich zu widmen.

Die *ärztliche und physiologische Seite* der Frage wurde von Schularzt Dr. A. C. Mathey behandelt. Er verstand es, die etwas abgedroschenen Fragen mit Humor und Witz zu behandeln, so dass jedermann für sich selbst wie für seinen Beruf daraus Gewinn schöpfen konnte.

Die *psychologische Behandlung* des Themas hatte ein Pädagoge von Welt-ruf übernommen, nämlich Dr. O. Decroly, Prof. der Psychologie an der Hochschule in Brüssel. Sein erster Vortrag behandelte in mustergültiger Weise das Thema: Einige Anwendungen der Psychologie in Erziehungsfragen. Orientierung und Befähigung der Jugend für einen Beruf — der Begriff des Interesses — womit sich die Kinder verschiedener Altersstufen mit Vorliebe beschäftigen — Auslösung der schöpferischen Kräfte auf Grund dieses kindlichen Interesses. — Oft zerbröckelt die Schule durch ihre Unterrichtsweise den Stoff zu sehr, so dass viele Kinder das Interesse verlieren. Es müssen Wege gefunden werden, damit für die Fächer Lesen, Schreiben, Rechnen nicht mehr soviel Zeit in Anspruch genommen wird.

Der Pflege des Gemütes wird in neuerer Zeit wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Beim Zusammenschluss der Jugendlichen wird die Selbsterziehung und die Ausschaltung des Egoismus gefördert.

Der zweite Vortrag Dr. Decrolys zeigte, wie das Leben in die Schule hineingebracht werden könne, und wie die Schule anderseits dem Leben zu dienen habe. Leider konnte der Referent seinen Plan, die öffentliche Primarschule als Arbeitsstätte zu organisieren, wo die Beschäftigung der Menschen studiert werden könne zur Erlangung von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung usw., noch nicht voll in die Praxis umsetzen. Damit lernen die Schüler die Zusammenarbeit der Menschen kennen, und sie finden zugleich Anregung für die künftige Berufswahl.

Das Recht des Kindes auf die Hilfe durch die Psychoanalyse beleuchtete eine junge Aerztin von Bern, Frau Dr. J. Rüfenacht. Sie bewies mit ihren Ausführungen ein solches Feingefühl, so herzliches Verständnis für das Eindringen in die verborgensten Falten der Kinderseele, in die Nöte der Jugendlichen, dass die Zuhörer vom hohen Wert der Psychoanalyse überzeugt wurden.

Die IV. Tagung für Erziehung in Neuenburg hat insofern einen besondern Erfolg zu buchen, als es ihr gelungen ist, die Zusammenarbeit von Eltern, von

Berufserziehern, von Lehrern und von Werken für Kinder- und Jugendschutz anzubahnen. Die Besucherzahl dieser Tagungen für Erziehung hat seit 1923 immer zugenommen, was beweist, dass sie einem starken Bedürfnis entgegenkommen.

Wann wird sich die Ostschweiz zu einem Versuch zu einer solchen Erziehertagung aufschwingen?

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Bulletin du Bureau International d'Education, Genève, n° 15. Das Bulletin kündigt auch für diesen Sommer wieder einen Kurs an für Lehrkräfte: Wie kann der Völkerbundsgedanke verbreitet und der Geist der internationalen Zusammenarbeit gefördert werden. Genf, 28. Juli bis 2. August.

Der Kurs ist gedacht für Sekundarlehrer und -lehrerinnen, wie auch für Lehrkräfte der Primarschule, für Schulleiter, für Seminarlehrer und für Personen, welche sich ausserhalb der Schule mit Erziehungsaufgaben befassen. Sie alle sollen befähigt werden, ihre Aufgabe: bei den Schülern den Sinn für friedliche Zusammenarbeit zu wecken und zu bilden, gut zu erfüllen. Einschreibekosten 10 Schweizerfranken. Die Exkursionen werden besonders berechnet.

Pensionspreise von Fr. 6.50 bis Fr. 9 per Tag. Man wende sich, um eine Liste von Pensionen zu erhalten, an M^{lle} Trachsel, Central d'Informations internationales, Bureau des Intérêts de Genève, Place des Bergues 3.

Ferienkurs an der Universität Genf. Die Genfer Hochschule ist die erste gewesen, die vor beinahe 40 Jahren Ferienkurse veranstaltet hat. Seither hat sich dieses Unternehmen einer immer regeren Beteiligung der akademischen Jugend aller Länder erfreut. Es hat sich auch stets den neuen Bedürfnissen angepasst. Der Leiter dieser Kurse, der bekannte Phonetiker Prof. G. Thudichum, hat wieder dies Jahr ein Programm aufgestellt, das gewiss viele Freunde französischer Sprache und Kultur zu einem Sommeraufenthalt in der Stadt des Völkerbundes locken wird.

Neben den Vorlesungen und Uebungen für Vorgerücktere wird gleichzeitig ein praktischer Elementarkurs für diejenigen erteilt, die die französische Sprache noch nicht beherrschen. Beide Kurse sind in drei Serien von je einem Monat eingeteilt: 4.—31. Juli; 4.—30. August; 1. September bis 11. Oktober.

Es sei hervorgehoben, dass jeder Monatskurs sich, nach dem Prinzip der Konzentration, in *einem* grossen Interessenkreis bewegt: im Juli ist es das Jahrhundert Ludwigs des XIV., dessen Dichter und Denker dargestellt werden, im August sollen die moderne französische Demokratie und die geistigen Strömungen seit der Dreyfuss-Affäre, im September der Kampf zwischen Realismus und Mystizismus im französischen Geistesleben, sowie der Völkerbund im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Unter den an diesen Vorlesungen beteiligten Lehrkräften seien folgende erwähnt: Frank Abauzit, Paul Chaponnière, J. Volmar, H. de Ziegler, P. Grand, Direktor der Ecole Lavoisier in Paris, D. Mornet, Prof. an der Sorbonne, Adrien Bovy u. a.

Dem Wunsche der deutschen Neusprachler entsprechend wird dies Jahr eine besondere Art Arbeitsgemeinschaft eingerichtet, in welcher die deutschen Gymnasiallehrer die Lektüre von charakteristischen, für die Schule wichtigen Texten, im kulturkundlichen Sinne der. « Richtlinien » der preussischen Unter-